

Nuptse, 7864 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1961

Erstbesteigung des Nuptse durch eine britische Expedition unter Leitung von Jonathan W.A. Fleming

Es gibt nur wenige hohe Gipfel des Himalaya, die gleich beim ersten Anlauf auch bestiegen wurden – der Nuptse zählt zu ihnen. Nach der Öffnung des Königreichs Nepal für die Bergsteiger im Jahr 1950 standen in der Khumbu-Region natürlich zunächst die dortigen vier Achttausender im Blickfeld. Nach den Erstbesteigungen von Everest (1953), Cho Oyu (1954), Makalu (1955) und Lhotse (1956) und nach den Erstbesteigungen auch aller weiteren 8000er bis 1960 (mit Ausnahme des damals unerreichbaren Shisha Pangma) schenkte man den noch unbezwungenen hohen Siebentausendern etwas mehr Aufmerksamkeit. In unmittelbarer Nähe des Everest war der Nuptse die Herausforderung schlechthin.



Foto: J. Lovelock
Alpine Journal 1961, page 212

**Südfkante des Nuptse mit der Route von 1961,
gesehen vom Nuptse-Gletscher**
(Quelle: Alpine Journal 1961, Seite 212)

Anfang April – einige Tage dem Gros der Expedition voraus – erkunden Fleming und Bonington zusammen mit einigen Sherpas mögliche Aufstiegsrouten vom Imja-Tal aus. Sie entscheiden

sich schließlich für den zentralen Pfeiler, der zwischen dem Nuptse- und dem Lhotse-Nup-Gletscher ansetzt und auf den Hauptgipfel zielt. Es ist der Südgrat des Nuptse. Oberhalb eines Schneefeldes stößt der Südgrat auf die Felsen der Gipfelwand. (Für die heutigen Trekker sei erklärt: es ist der Pfeiler in Verlängerung des Rückens zwischen den beiden Gletschern mit dem Chhukung Ri als beliebtem Aussichtspunkt.)

Am 11. April rückt die Expedition nach und errichtet am westlichen Rand des Nuptse-Gletschers in 5180 m Höhe das Basislager. Hier hatte man eine Quelle mit sauberem Wasser direkt vor den Zelten. Zum Einstieg am Pfeiler muss allerdings der Nuptse-Gletscher überquert werden. Die Erkundung am 12.4. zeigt, dass diese Querung nicht einfach ist, besonders wenn man schwere Lasten auf dem Rücken trägt. Von der westlichen Seitenmoräne geht es über einen sehr steilen Geröllabhang zu dem schuttbedeckten Gletscher hinab. Dort muss mühsam ein Weg zwischen den Eis- und Schutthügeln gesucht werden; in dem Geröll findet der Fuß nur schwer einen sicheren Halt. Es geht zunächst den Gletscher aufwärts und dann nach rechts zu den vom Südgrat herabziehenden Eisfeldern mit felsigen Seitengraten dazwischen. Die Ersteigung an den Felsrippen erweist sich als heikel, und so wird am 13.4. schließlich eine Route über ein Eisfeld zum Grat gewählt. Am Fuß dieses Aufstiegs in 5485 m Höhe wird Lager 1 als Depotlager eingerichtet. Am folgenden Tag steht dann auch Lager 2 in 5800 m Höhe auf dem Grat. Fixseile sichern den Aufstieg. In einem Eiskamin wird eine Strickleiter angebracht.

Von Lager 2 aus gibt der Südgrat selbst den Verlauf der Route vor. Nach zunächst relativ flachem Verlauf wird er steil und wartet mit Kletterpassagen auf. Bis zu 50 Grad steile Eishänge werden mit Fixseilen versichert. Die Passagen am schmalen Grat sind teilweise sehr ausgesetzt. In 6035 m Höhe findet man mit Mühe einen Platz, auf dem ein paar Zelte Platz finden. Links und rechts geht es steil in die Tiefe. Am 15.4. steht auch dieses Lager. Während unten die Lastentransporte laufen, wird oberhalb von Lager 3 an der weiteren Erschließung des Grates gearbeitet, der immer schwieriger wird. Eistürme und Wechten zwingen zunächst in die Ostseite des Grates, dortige Felsabstürze dann zurück auf den Grat. Dort muss ein Felsgendarm auf einem winzigen Sims aus Eis auf der Ostseite umgangen werden – eine Zitterpartie. Der folgende Grat ist so abenteuerlich verwehtet, dass hin und wieder durch Tunnel von Seite zu Seite gewechselt werden muss. Überhängendes Eis erzwingt das Hacken von Nischen für Hände und Füße, um auch dort vorbei zu kommen. Man hat für Lager 4 einen Platz in 6300 m Höhe vor Augen, aber es ist ein tagelanger mühsamer Kampf, bis man dort ankommt. Provisorische Lager 4a und 4 b werden als Zwischenstationen gebraucht, bis endlich am 28.4. das endgültige Lager 4 errichtet werden kann. Die gesamte Strecke von Lager 3 nach Lager 4 musste mit Fixseilen gesichert werden. Für eine der schlimmsten Passagen am Grat bei Lager 4b wird schließlich noch eine etwas leichtere Umgehung in der Gratflanke gefunden.

Jetzt bringt schlechtes Wetter mit Schneefall die weitere Erschließung der schwierigen Route fast zum Stillstand. Lager 5 in 6580 m Höhe wird am 6. Mai errichtet, Lager 6 in 6860 m Höhe am 11. Mai. Die Position von Lager 6 in dem weiten Schneefeld ist wegen der Schneebrettfahrt nicht sicher. Am 12. Mai erkunden Davis und Tashi das obere Schneefeld und das folgende Felsband, in dem weniger die Felsen das Problem sind, sondern die Auflage aus lockerem Schnee. Bei jedem Schritt muss dieser Schnee erst fest niedergedrückt werden, bevor man ihn belastet. Einen Kamin kann Davis mit Hilfe der sich in den Fels krallenden Steigeisen erklimmen. Jetzt hat am Sicht über das obere Schneefeld, das in das Couloir hinauf zum Gipfelgrat übergeht. Für ein weiteres Vordringen ist es aber zu spät am Tag. Die Briten bringen im Kamin ein Fixseil an und steigen nach Lager VI ab. Am 13. Mai setzen sie ihren Vorstoß fort und finden im oberen Eisfeld unterhalb einer Linie von Felsvorsprüngen einen Platz für Lager 7 in 7160 m Höhe. Sie steigen noch nach Lager 6 ab, während die nachgerückten Bonington und Brown Lager 7 errichten und dort die Nacht verbringen.

Am 14. Mai verlassen Bonington und Brown um 10.30 Uhr ihr Zelt, als die Sonnenstrahlen das Lager erreichen. Jede Seillänge sorgfältig mit dem eingerammten Pickel sichernd steigen sie über das steile Eisfeld in Richtung Couloir. Sie müssen noch einen Felsriegel überqueren, der sich in das Eisfeld vorschiebt, und kommen schließlich in die Nähe des Fußes des schmalen Couloirs, das zum Gipfelgrat empor führt. Es ist 16.30 Uhr, schon seit 6 Stunden hacken sie Stufen ins Eis. Es wird wohl noch ein Lager 8 am Fuß des Couloirs erforderlich sein, um den

Gipfel zu erreichen. Zurück in Lager 7 treffen sie auf Davis und Tashi, die inzwischen ein zweites Zelt aufgestellt haben.



**Südfanke des Nuptse mit der Route von 1961,
gesehen vom Chhukung Tse, 5845 m**

Am 15. Mai brechen Davis und Tashi um 9.30 Uhr in Richtung Gipfelgrat auf. Der Aufstieg ist jetzt erheblich leichter, das sie die Stufen nutzen können, die Bonnington und Brown am Vortag gehackt haben. Um die Mittagszeit haben sie den höchsten Punkt vom Vortag erreicht und hacken jetzt ihrerseits Stufen bis an den eigentlichen Fuß des Couloirs. Um 15 Uhr finden sie einen Platz auf einem Felsen für ihr Zelt, Lager 8 in 7250 m Höhe. Ihnen folgen Bonnington und Brown mit weiteren Lasten, steigen aber wieder die kurze Strecke nach Lager 7 ab, da oben zu wenig Platz für zwei Seilschaften ist. Davis und Tashi ebnen den Platz ein und stellen ihr Zelt auf. Es hatte zwischenzeitlich kurz geschneit, aber jetzt ist das Wetter wieder gut.

Um 7 Uhr am 16. Mai sind Davis und Tashi wieder unterwegs. Abwechselnd führend schlagen sie Stufe um Stufe in das Eis des steilen Couloirs. Nach 6 Stunden, in denen sie die Sonne erst kurz zuvor erreicht hatte, steigen sie aus dem Couloir auf den Gipfelgrat. Nach einer kurzen Rast folgen sie dem Grat nach rechts, jetzt in den schneebedeckten Felsen der Nordflanke. Das Gelände ist nicht allzu schwierig, so dass sie gut vorankommen. Es ist 15.30 Uhr, als noch zwei Rippen die Sicht auf den Gipfel versperren. Tashi mahnt zur Umkehr; er fürchtet ein Biwak. Sie gehen dennoch bis zur ersten Rippe, dann zur zweiten, und jetzt ist der Gipfel ganz nah sichtbar. Um 16.15 Uhr stehen sie oben. Der Blick ist überwältigend, beherrscht von der schwarzen Felswand des Mount Everest. Nach 15 Minuten Rast wenden sie sich nach unten, müde und

erschöpft. Um 19 Uhr sind sie wieder bei ihrem Zelt, unterhalb dessen inzwischen Bonington, Brown, Swallow und Pemba Sherpa zwei weitere Zelte aufgestellt haben.

Am 17. Mai um 11.30 Uhr erreichen auch noch Bonington, Brown, Swallow und Pemba Sherpa den Gipfel; es ist die zweite Besteigung. Sie waren natürlich deutlich schneller als ihre Kollegen am Vortag, denn sie konnten deren Stufen im Eis des Couloirs nutzen. In den folgenden Tagen werden alle Lager abgebaut und nach unten gebracht. Am 24. Mai verlässt die erfolgreiche Expedition das Basislager.

Teilnehmer: Joseph Walmsley (Leitung), Chris Bonington, Les Brown, Simon Clark, **Dennis Davis**, Charles Jones, James Lovelock, Geoffrey Streetly, James Swallow, Ang Tshering Sherpa (Sirdar), Ang Pemba Sherpa, Nawang Dorje Sherpa, Nima Tensind Sherpa, **Tashi Sherpa**, Ang Tsering Sherpa (Koch)

Quellen: J. Walmsley: Nuptse – Alpine Journal 1961, Seiten 209 – 234

J. Walmsley: Nuptse – The Himalayan Journal 23, Seiten 3 – 15

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 611 - 01

1975

Tragödie einer britisch-nepalesischen Expedition unter Leitung von Jon Fleming beim Versuch der dritten Besteigung auf der Route der Erstbesteiger

Die britisch-nepalesische Expedition unter Leitung von Jon Fleming verfolgte das Ziel, Nahrungsmittel, Ausrüstung, Sauerstoffapparate und Bergsteiger in großen Höhen zu testen als Grundlage für eine Besteigung des Mount Everest im Frühjahr 1976.

Am 3. April wird auf der Route der Briten von 1961 das Basislager errichtet. Auch die weitere Routenführung entspricht derjenigen der Briten. Die Schwierigkeiten der Route sind nicht geringer geworden. Lager 7 entsteht am 7. Mai in etwa 7200 m Höhe etwas unterhalb des höchsten Lagers der Briten von 1961. Armstrong, Brister, Owens und Summerton hacken mühsam eine Plattform für ein Zelt aus dem Eis. Als das Zelt steht, ist es für Armstrong und Brister zu spät für einen Abstieg; vier Bergsteiger verbringen eine ungemütliche Nacht in dem Zweimann-Zelt. Am 8. Mai steigen Armstrong und Brister nach Lager 6 ab, Owens und Summerton verbringen einen Rasttag in Lager 7 vor ihrem Gipfeltag. Agnew und Krishna Bahadur kommen zur Unterstützung der Gipfelseilschaft nach Lager 7 herauf und errichten ein weiteres Zelt.

Am 9. Mai um 7.15 Uhr brechen Owens und Summerton zum Gipfel auf. Im Couloir zum Grat liegt Schnee, die beiden Briten treffen also wesentlich bessere Verhältnisse an als ihre Kollegen im Jahr 1961, die eine Stufenleiter ins blanke Eis schlagen mussten. Nach fast 3 Stunden haben sie schon 2/3 der Höhe hinter sich gebracht. Dann plötzlich ist niemand mehr im Couloir zu sehen. Eine Seilschaft, die zu diesem Zeitpunkt zwischen Lager 3 und 4 aufgestiegen war, berichtet am Nachmittag per Funk, dass sie links Steinschlag gesehen hatte und darin einen Rucksack sowie einen orangefarbenen Sack. Am Abend beginnt es zu schneien, so dass zunächst nichts mehr unternommen werden kann.

Am nächsten Tag bittet man per Funk Agnew und Krishna, vom Lager 7 aus nach den Vermissten zu suchen. Sie sehen aber niemanden. Ein in Kathmandu angeforderter Hubschrauber kann wegen schlechten Wetters zunächst nicht fliegen. Am 11. Mai kommt der Hubschrauber, und man entdeckt die Körper der beiden Bergsteiger in einer Spalte am Fuß der Südwand. Das Wetter wird wieder schlechter und kann im Augenblick nicht mehr tun.

Man beschließt trotz des Unglücks einen weiteren Besteigungsversuch. Brister und Pasang Tamang waren am 10. Mai nach Lager 7 aufgestiegen und hatten dort Agnew und Krishna abgelöst, die am 11. Mai nach Lager 5 absteigen. Ebenfalls am 11. Mai steigen Lane und Stokes nach Lager 7 auf. Am 12. Mai sollte der zweite Versuch gemacht werden, aber das Wetter ist nicht günstig. Nur Dilly und Fleming steigen zur Unterstützung von Lager 5 auf und entkommen dabei nur knapp einer Lawine. Geschockt kehren sie nach Lager 5 zurück und warten dort auf

Wetterbesserung. Am nächsten Tag schneit es ohne Unterbrechung, am Berg ist weder Auf- noch Abstieg möglich. Als am Abend Agnew und Fleming gerade in das untere Zelt von Lager 5 zu ihren drei Kollegen gekrochen sind, um dort Agnews Geburtstag zu feiern, wird ihr verlassenes Zelt von einer Lawine verschüttet. Das untere Zelt war in einer Spalte besser geschützt. Nachdem sie ausgegraben haben, was noch zu finden war, verbringen sie zu fünft die Nacht im kleinen 2-Mann-Zelt. Allmählich reift die Erkenntnis, dass man bei den bedrohlichen Verhältnissen zunächst einmal absteigen sollte, bevor man einen letzten Versuch startet.



42 The top section of the mountain with sites of camps and accidents

Oberer Teil der Südflanke des Nuptse mit den Unglückstellen von 1975

(Quelle: *Alpine Journal* 1976, Seite 113)

Am 14. Mai beginnen Fleming, Agnew und Dilly mit ihrem Abstieg aus Lager 5. Gelegentlich schauen sie nach oben und sehen schließlich um 11 Uhr, wie eine erste Seilschaft Lager 7 in Richtung Lager 6 verlässt. Sie kommen nur sehr langsam voran. Eine Stunde später verlässt die zweite Seilschaft Lager 7. Da die beiden Bergsteiger die Spur ihrer Vorgänger nutzen können, sind sie etwas schneller. Dann ziehen wieder Wolken auf, so dass sich die aus Lager 5 absteigende Dreier-Seilschaft nur noch auf ihren eigenen Abstieg konzentrieren kann. Die Bedingungen im Tiefschnee sind furchterlich. Nach 5 Stunden erreichen sie Lager 4 und beschließen, weiter abzustiegen. Um 18 Uhr erreichen sie Lager 3. Weiter oben hatten Lane und Stokes nach Einbruch der Dunkelheit Lager 5 erreicht und dort die abwartenden King und Walshaw geweckt. Unterhalb von Lager 7 waren Brister und Pasang nur wenig hinter ihnen gewesen, so dass sie sogar einmal hatten Worte wechseln können. In Lager 5 geht man folglich davon aus, dass die beiden sicher Lager 6 erreicht haben.

Am folgenden Morgen schwebt ein Hubschrauber über der Spalte, in der man am 11. Mai die Körper von Owens und Summerton gesehen hatte. Der Schnee hat inzwischen die Spalte gefüllt, so dass eine Bergung der Toten unmöglich ist. Man kann lediglich noch Kreuze ablegen.

Am Nachmittag um 16.30 Uhr treffen Fleming, Agnew und Dilly endlich im Basislager ein. Dort erfahren sie, dass man während des gesamten Tages keine Bewegung bei Lager 6 gesehen hat. Um 17 Uhr steigen King und Walshaw von Lager 5 in Richtung Lager 6 und rufen; es kommt keine Antwort. Per Funk bittet man die beiden, am nächsten Tag nach Lager 6 aufzusteigen. Die Schneebedingungen sind gefährlich, aber die beiden wagen den Aufstieg am 16. Mai. Er kostet fast übermenschliche Anstrengungen im Tiefschnee. Erst um 16.30 Uhr erreichen sie das Lager und müssen per Funk durchgeben, dass niemand dort ist. Brister und Pasang müssen also am 14. Mai noch vor Erreichen des Lagers 6 verunglückt sein. King und Walshaw steigen noch am Abend wieder nach Lager 5 ab. Am folgenden Tag sichtet der Pilot eines Hubschraubers die Körper der beiden Bergsteiger zwischen Lager 7 und Lager 6. An eine Bergung der Toten ist auch hier nicht zu denken. Die Expedition verlässt am 20. Mai niedergeschlagen den Berg, nachdem man ein großes Denkmal für die vier Toten errichtet hat.

Teilnehmer: Jonathan Fleming (Leitung), Crispin Agnew, Geordie Armstrong, Bishnu Bahadur (Np), David Brister, Noel Dilly, Nigel Gifford, Krishna Bahadur Karlo (Np), Michael Kefford, Timothy King, Michael Lane, Khagendra Bahadur Limbu (Np), John Muston, Gerald Owens, John Peacock, Basant Kumar Rai (Np), Bhagisath Nar-singh Rana (Np), John Henry Stokes, Richard Summerton, Pasang Tamang (Np), Charles Walshaw, Neil Winship

Quellen: J. F. Fleming: Nuptse Tragedy – American Alpine Journal 1976, Seiten 513 bis 515

Jon Fleming: Nuptse 1975 – Alpine Journal 1976, Seiten 104 – 115

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 751 – 01

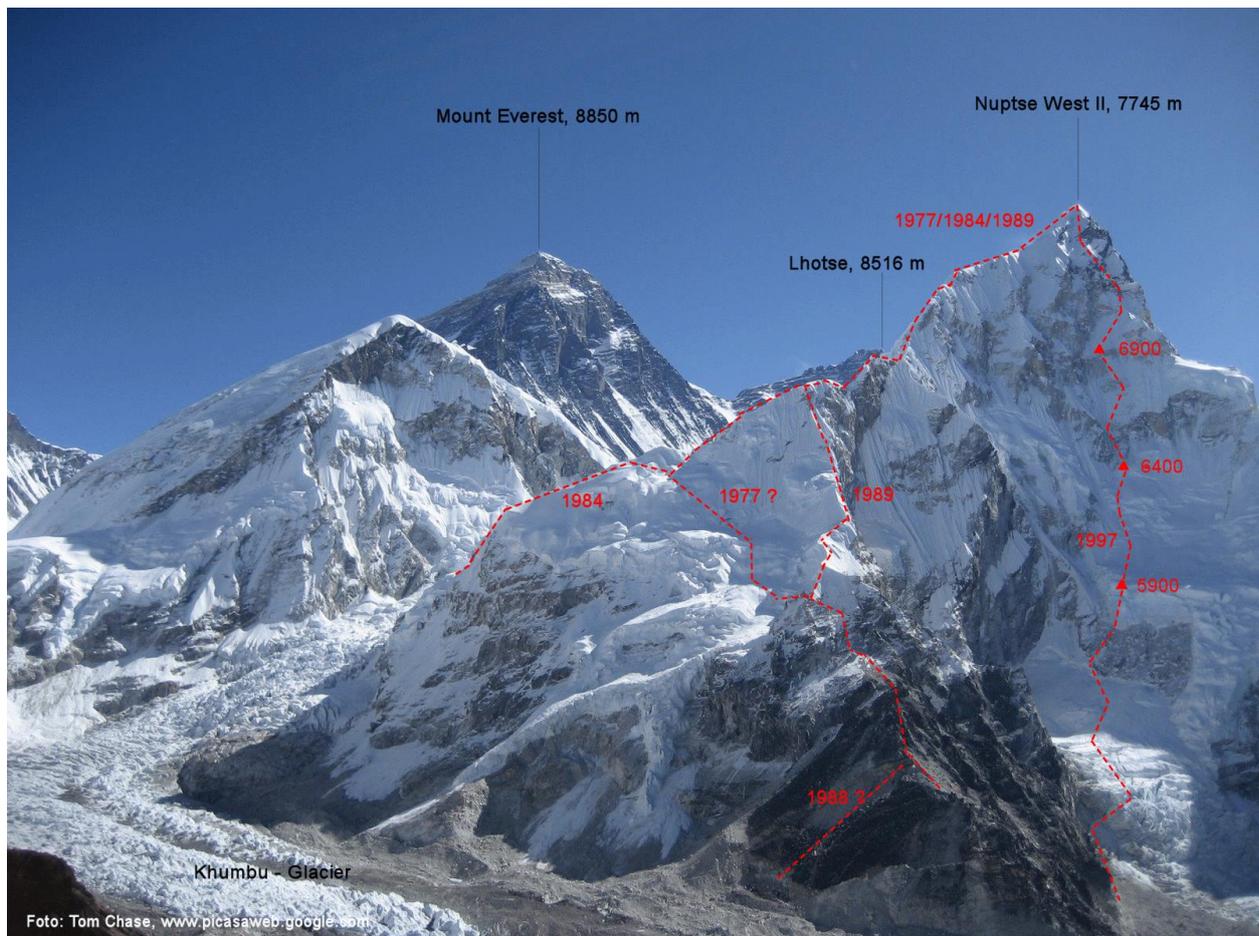
1977

Erstbegehung des oberen Nordwestgrates bis zum Gipfel des Nuptse West II (7732 m) durch eine japanische Expedition unter Leitung von Haruo Kato

Die japanische Expedition unter Leitung von Haruo Kato, bestehend aus Männern und Frauen, errichtet ihr Basislager am 16. März in 5200 m Höhe am Khumbu-Gletscher. Ihre Route soll über den Nordwestgrat des Nuptse zum Hauptgipfel führen. Den Nordwestgrat wollen sie über den nach Westen ausgerichteten Pfeiler erreichen, der vom Khumbu-Gletscher aus zum Punkt 6686 m des Grates aufsteigt. Durch ein Couloir und dann über den Rücken des Pfeilers erreichen sie den Hängegletscher, der links (nördlich) des Pfeilers vom Grat herabzieht. In 5750 m Höhe errichten sie dort am 24. März ihr Lager. Ihre weitere Route folgt den Stufen des Hängegletschers, an dessen oberem Ende – knapp unterhalb des Grates – am 5. April Lager 2 in 6200 m Höhe aufgestellt wird.

Von Lager 2 an beginnt die schwierige Arbeit an dem scharfen, überwehteten Grat. Von den Schwierigkeiten und dem jeweils geringen Gewinn an Höhe zeugen die Standorte der Lager am Grat. Lager 3 wird am 18. April in 6600 m Höhe, Lager 4 am 28. April in 6900 m Höhe und Lager 5 am 8. Mai in 7350 m Höhe errichtet. Jeder Abschnitt musste in tagelanger mühsamer Arbeit in Eis und Schnee erschlossen und mit Fixseilen gesichert werden.

Am 9. Mai unternehmen Kato und Tamada den ersten Vorstoß von Lager 5 in Richtung Westgipfel (7745 m), doch sie müssen in 7680 m Höhe umkehren, da sie keine Biwakausrüstung mit sich führen. Immerhin konnten sie weitere 150 m Fixseil anbringen und dabei auch eine senkrechte Stufe gangbar machen. Am 10. Mai brechen Kunii und der Sherpa Jambu zum zweiten Angriff auf. Trotz der Fixseile kommen sie nur sehr langsam voran und müssen schließlich in 7550 m Höhe eine Vertiefung in den Schnee Grat graben, um ihr Biwakzelt aufstellen zu können. Nach 2 Stunden Grabarbeit können sie sich vor der extremen Kälte und dem Wind in Sicherheit bringen. An Schlaf ist allerdings nicht zu denken, weil der Sturm ohne Unterlass an der Zeltplane rüttelt. Um 7.30 Uhr des 11. Mai sind sie wieder unterwegs. Allmählich legt sich der Sturm und die Sonne wärmt die durchgefrorenen Bergsteiger. Um 11.45 Uhr steht Kunii auf dem Westgipfel des Nuptse.



**Die Westflanke des Nuptse und der Nordwestgrat
mit den Routen von 1977, 1984, 1988, 1989 und 1997**
(Anmerkung: Der eingetragene Verlauf der Routen von 1977, 1984 und 1988
ist nicht sicher belegt.)

Der Blick in Richtung Hauptgipfel raubt dem Japaner alle Hoffnung, auch noch dorthin zu gelangen. Der messerscharfe Grat setzt sich über einen weiteren Zwischengipfel (Nuptse West I, 7795 m) bis zum Hauptgipfel fort und würde vermutlich noch ein oder 2 weitere Lager am Grat erforderlich machen. Die Japaner sehen sich nicht in der Lage, das dafür benötigte Material incl. weiterer 2000 m Fixseile nach oben zu bringen, und begnügen sich mit der Besteigung des Westgipfels II.

Teilnehmer: Haruo Kato (Leitung), Osamu Kunii, Hiroshi Fujitsuka, Takeo Honjo, Minoru Inoue, Yaiko Kodama, Kazuo Shimura, Hitoshi Tamada, Jambu Sherpa, Tsange Sherpa

Quellen: American Alpine Journal 1978, Seite 591

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 771 – 01

1979

Erstbegehung des Nordgrates durch eine internationale Expedition unter Leitung von Doug Scott

Schon im Herbst 1978 war Doug Scott am Nuptse gewesen, um den Nuptse über den Nordgrat zu besteigen. Er war aber zusammen mit Joe Tasker schon am Beginn des Grates buchstäblich im Tiefschnee stecken geblieben. In 6850 m Höhe mussten sich die beiden Briten eingestehen, dass sie bei diesen Verhältnissen keinerlei Chance hatten.

Der Nordgrat des Nuptse wird von Lager 2 der Everest-Route im CWM erreicht, das in 6400 m Höhe genau gegenüber dem Einstieg steht. Aspiranten dieser Nuptse-Route müssen also den berüchtigten Khumbu-Eisbruch durchsteigen und durch das Gletscher-Hochtal CWM aufsteigen. Da im Herbst 1979 die deutsch-polnische Expedition unter Leitung von K. Herrligkoffer am Everest war, war die Route durch den Khumbu-Eisbruch bereits vorbereitet, als die Briten am 27. Sept. im Everest-Basislager eintreffen. Die britische Mannschaft ist aber noch nicht komplett bzw. ist noch mit der Hochzeitsfeier von Covington mit einer Sherpani beschäftigt. Als Bettembourg, Hall, Rouse und Scott schließlich am 14. Oktober in Richtung Lager 2 aufbrechen, haben die Deutschen und Polen den Berg bereits verlassen.



**Der Nordgrat des Nuptse vom Genfer Sporn an der Everest-Route gesehen.
(Foto: Dr. Dale Wagner)**

Am 15. Oktober beginnen Bettembourg und Scott mit der Erkundung und Erschließung des Eisbruchs am Fuß des Nordgrats. An den schwierigsten Eispassagen bringen sie Fixseile an, Am folgenden Tag steigen alle vier Bergsteiger weiter hinauf bis auf die Gletscherterrasse, wo die steile Flanke ansetzt, die weiter oben im eigentlichen Nordgrat ausläuft. Am Bergschrund graben sie in 7160 m Höhe eine Höhle, in der sie die Nacht verbringen. Am 17. Okt. können sie die ersten 300 Höhenmeter in der eisigen Gratflanke erschließen; am höchsten Punkt lassen sie zwei Kletterseile zurück. Dann kehren sie in ihre Schneehöhle zurück und bereiten ihre Rucksäcke für den Gipfelangriff vor. Sie nehmen Vorräte für drei Tage mit.

Am 18. Okt. gewinnen die vier Gipfelaspiranten trotz der Vorbereitungen der Route vom Vortag nur langsam an Höhe. Am späten Nachmittag erreichen sie den eigentlichen Nordgrat und nach weiteren 300 m finden sie in 7550 m Höhe eine kleine Schneeterrasse, in der sich eine Höhle für das 2. Biwak graben lässt. Von dort aus erreichen sie um 14.30 Uhr des 19. Oktober den Gipfel des Nuptse. Es ist die dritte Besteigung des Siebentausenders. Bei starkem Wind kehren sie in ihre Schneehöhle zurück. Während der Nacht schneit es leicht, aber es besteht noch keine Lawinengefahr. Dennoch beeilen sie sich und sind um 15 Uhr des 21. Okt. wieder in Lager

2. Am folgenden Tag haben sie erhebliche Schwierigkeiten mit dem Abstieg durch den Khumbu-Eisbruch, denn viele Bereiche haben sich inzwischen dramatisch verändert, so dass neue Wege gefunden werden müssen.

Teilnehmer: **Doug Scott** (GB, Leitung), **Georges Bettembourg** (F), Rab Carrington (GB), Mike Covington (USA), **Brian Hall** (GB), **Alan Rouse** (GB)

Quellen: Douglas Scott: Kusum Kangguru und Nuptse – American Alpine Journal, Seiten 609 bis 612

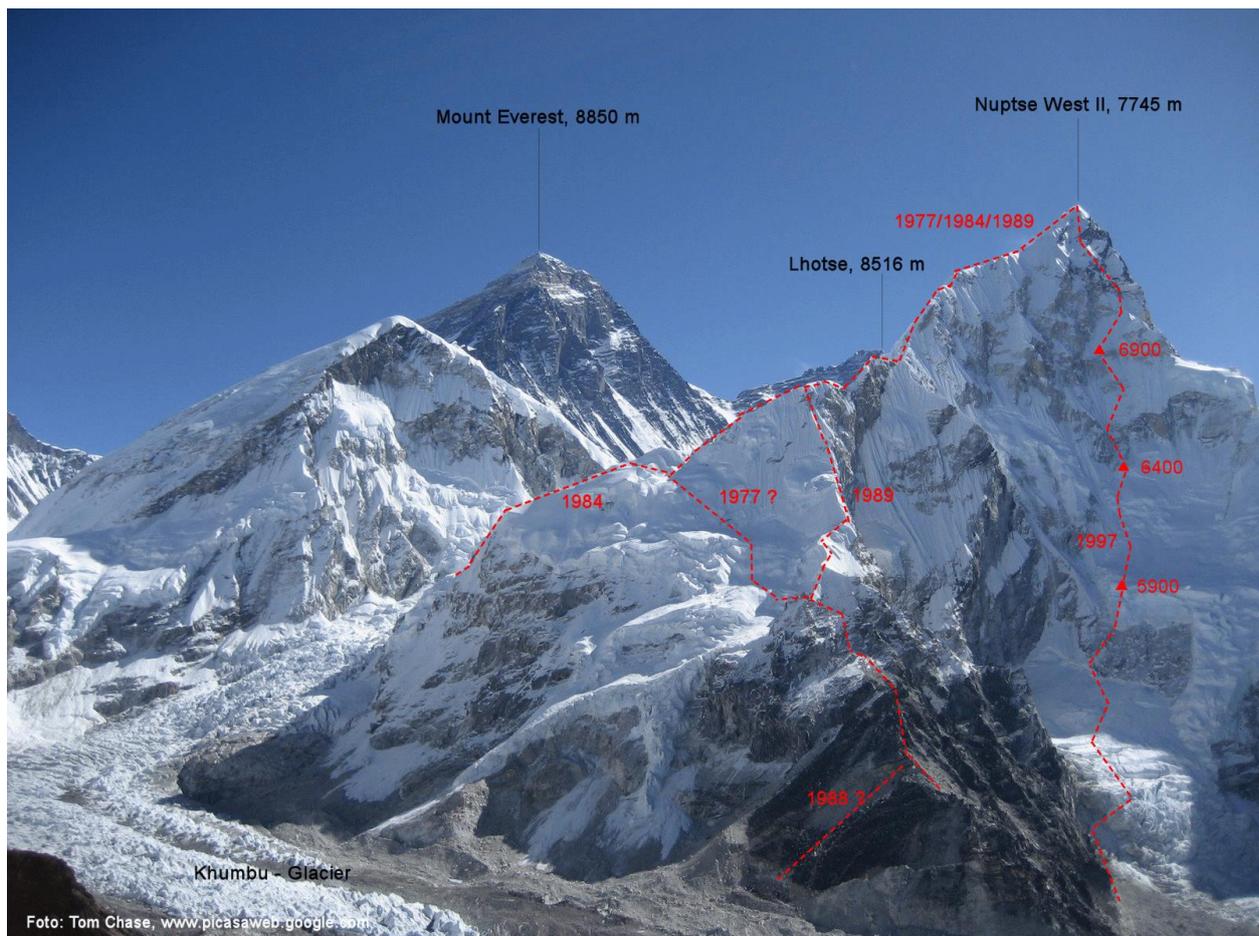
Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 793 – 01

Die erste Wiederholung dieser Route gelang im Jahr 1996 einer deutschen Expedition unter Leitung von Ralf Dujmovits. Vom Lager in 6800 m Höhe erreichten Ralf Dujmovits und Axel Schlönvogt am 17. Sept. 1996 den Gipfel nach einem 11-stündigen Aufstieg. Es war die 4. Besteigung des Nuptse.

Die dritte und vierte Besteigung über den Nordgrat gelang einer US-amerikanischen Expedition unter Leitung von Pete Athans. Die Route verlief ab der Gletscherterrasse etwa rechts der Route von 1979 und kreuzte sie dann etwas unterhalb des Nordgrates, so dass der Nordgrat weiter links erreicht wurde. Am 17.5.1999 standen Andy Lapkass, Jeff Roads und Gyalzen Sherpa auf dem Gipfel, am 18.5. auch noch Pete Athans. Es war die 5. und 6. Besteigung des Nuptse.

1984

Erstbegehung des kompletten Nordwestgrates mit Besteigung des Nuptse West II (7732 m) durch eine französische Expedition unter Leitung von Raymond Renaud



***Die Westflanke des Nuptse und der Nordwestgrat
mit den Routen von 1977, 1984, 1988, 1989 und 1997***

(Anmerkung: Der eingetragene Verlauf der Routen von 1977, 1984 und 1988 ist nicht sicher belegt.)

Am 21. Sept. richtet die französische Expedition unter Leitung von Raymond Renaud ihr Basislager am Khumbu-Gletscher ein. Wo der Zustieg zum Nordwestgrat genau gewählt wurde, ist leider in den Quellen nicht belegt, es scheint aber sicher zu sein, dass die Franzosen als erste den Nordwestgrat auf gesamte Länge begangen haben. Da nirgends die Rede von der Durchsteigung des Khumbu-Eisbruchs ist, müsste der Zustieg rechts des Eisbruchs erfolgt sein.

Lager 1 wurde am 24. Sept. in 5950 m Höhe am Beginn des Grates errichtet. Die weiteren Lager entstanden wie folgt: Lager 2 am 28. Sept. in 6500 m Höhe, Lager 3 am 2. Okt. in 6700 m Höhe, Lager 4 am 8. Okt. in 7200 m Höhe. Die Franzosen kämpften jeweils mehrere Tage an der Erschließung der Etappen am schwierigen, messerscharfen Grat, bestückt mit Wechten und lockerem Pulverschnee. Auch sehr schwierige Felspassagen waren im Wechsel mit Schnee und Eis zu überwinden. Jenseits von Lager 4 wird der Grat etwas flacher, wie das Foto zeigt, aber er ist nach wie vor sehr schmal und gefährlich durch die lockere Schneeeauflage. Insgesamt 5 km Fixseile bringen die Franzosen an, nicht zuletzt auch, um eine sichere Rückkehr zu gewährleisten. Ab dem 10. Oktober erzwingt heftiger Wind immer wieder den Rückzug nach Lager 4. Bei einem Vorstoß am 15. Oktober erreicht Perrier zusammen mit den unten genannten drei Sherpas den Nuptse West II (7745 m). Bei weiteren Vorstößen am 19. bis 21. Okt. gelangen noch 7 weitere Franzosen zu diesem Gipfel, aber ein Weitergehen in Richtung Hauptgipfel erweist sich bei den inzwischen winterlichen Bedingungen als unmöglich.

Teilnehmer: Raymond Renaud (Leitung), Pierre Cinquin, Francois Dantoine, Francois Emond, Yavan Estienne, Gerard Pailheret, Jean-Marie Perrier, Remi Roux, René Roux, Gerard Vionnet-Fausset, Ang Kami Sherpa, Lhakpa Norbu Sherpa, Nima Sherpa

Quelle: American Alpine Journal 1985, Seite 266

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 843 – 01

1986 bis 2003

Besteigungsversuche am Nuptse East II (7795 m)

Von 1986 bis 2003 gab es insgesamt 15 Versuche, den Gipfel des Nuptse East II (7795 m) durch die Südwand zu besteigen. Eine Zusammenfassung finden Sie beim Jahr 2003, wo die Erstbesteigung des Nuptse East I beschrieben ist.

1988

Erste Besteigung des West-Gipfels I (7775 m) durch eine südkoreanische Expedition unter Leitung von Hyung-Gyu Cho

Das Jahr 1988 erlebt erneut eine Begehung des Nordwestgrates. Wo die südkoreanische Expedition unter Leitung von Hyung-Gyu Cho genau zum Nordwestgrat aufgestiegen ist, ist nicht belegt. Bei E. Hawley heißt es lediglich „nördlich von Punkt 5456 m“. Dies könnte auf einen Verlauf wie im Bild auf Seite 9 eingezeichnet hindeuten mit Übergang zur Route von 1977.

Die Südkoreaner kommen am 27. Nov. (!) in ihr Basislager am Khumbu-Gletscher, sie haben also eine Besteigung im Winter vor! Am 3. Dez. wird Lager 1 in 5800 m Höhe errichtet, am 7. Dez. Lager 2 in 6500 m Höhe oben am Grad. Bereits die steileren Schneehänge unterhalb des Grates werden mit Fixseilen gesichert. Dann unterbindet ein 4-tägiger Sturm jegliche Aktivität. Danach wird Lager 3 am Grat in 6800 m Höhe aufgestellt, Lager 4 schließlich am 16. Dez. in 7400 m Höhe. Von Lager 1 bis oberhalb von Lager 4 wurden insgesamt 4800 m Fixseil angebracht.

Ein erster Vorstoß in Richtung Gipfel muss wegen heftigen Windes und Schneefall abgebrochen werden. Auch zwei weitere Versuche scheitern. Am 22. Dez. brechen um 7 Uhr vier Südkoreaner und zwei Sherpas zu einem vierten Versuch von Lager 4 auf. Es sind Bae, Chun, Kim, Oh, Lhakpa Norbu und Pasang Dawa. Es gelingt ihnen, über den Nuptse West II (7745 m) hinaus vorzudringen. Am Nuptse West I (7795 m) ist eine Gipfelwechte das letzte Hindernis; um

14.05 Uhr stehen die 6 Bergsteiger als erste auf diesem Nebengipfel des Nuptse – und das im Winter! Ein Weitergehen in Richtung Gipfel kommt in Anbetracht der Tageszeit und der Kälte nicht in Frage.

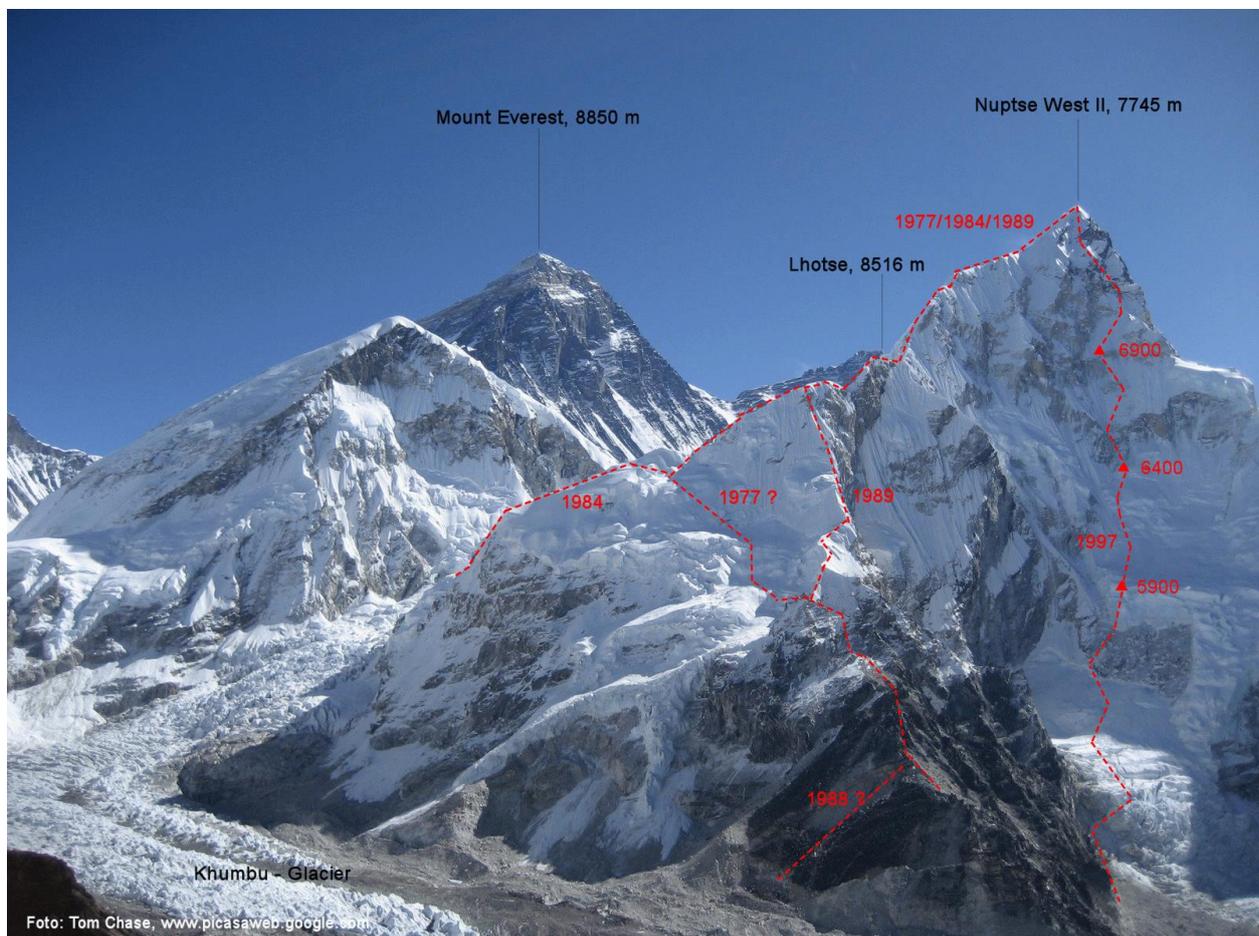
Der Abstieg wird für alle zu einer sehr ernsten Herausforderung. Die Folgen der Winterkälte sind fürchterlich. Drei der Teilnehmer verlieren Hände und Füße in Folge der Erfrierungen – ein entschiedener Preis für die Besteigung eines Berges!

Teilnehmer: Hyung-Gyu Cho (Leitung), Hyun-Chul Bae, Jin-Oh Jang, Gab-Jin Cheung, Bong-Gon Chun, Sung-Jau Chung, Hwa-Gon Kim, Jong-Kwang Lee, Se-Cheol Oh, Hee-Taek Park., Hyun-Jong Yoon, Lhakpa Norbu Sherpa, Pasang Dawa Sherpa

Quelle: Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 884 – 01

1989

Erstbegehung einer Routenvariante über den Eispfeiler zum Nordwestgrat mit Besteigung des Nuptse West II (7732 m) durch eine deutsche Expedition unter Leitung von Ralf Dujmovits



**Die Westflanke des Nuptse und der Nordwestgrat
mit den Routen von 1977, 1984, 1988, 1989 und 1997**
(Anmerkung: Der eingetragene Verlauf der Routen
von 1977, 1984 und 1988 ist nicht sicher belegt.)

Die deutsche Expedition unter Leitung von Ralf Dujmovits hat die Absicht, als erste den Hauptgipfel des Nuptse über den Nordwestgrat zu erreichen. Am weitesten auf dieser Route waren im vorherigen Winter die Südkoreaner vorgedrungen, sie hatten den Nuptse West I (7795 m), also

den letzten Zwischengipfel vor dem Hauptgipfel erreicht. Zudem wählt Ralf Dujmovits den Eispfeiler oberhalb von Punkt 5845 m als direkten Zugang zum Nordwestgrat.

Am 1. Oktober wird das Basislager am Khumbu-Gletscher errichtet. Der Pfeiler zum Nordwestgrat beginnt mit Aufstieg in einer steilen Geröllrinne, dann folgt mittelschwerer Fels bis zum P 5845. Darüber folgt kombiniertes Gelände aus Fels und Eis, bevor der eigentliche Eispfeiler ansetzt, der unmittelbar zum Nordwestgrat hinaufführt und diesen in 6686 m Höhe erreicht. Der Eispfeiler ist bisher noch unbegangen.

Am 8. Oktober wird Lager 1 am Beginn des kombinierten Geländes jenseits von P 5845 m errichtet. Der Eispfeiler erweist sich als extrem schwierig. Eistürme und Wechten sowie viel Pulverschnee in steilsten Lagen machen den Aufstieg nicht nur anstrengend, sondern auch sehr gefährlich. Die Begleiter von Ralf Dujmovits sind nicht auf solche Verhältnisse vorbereitet und geben nach und nach auf. Als am 14. Oktober schließlich der Nordwestgrat in 6686 m Höhe erreicht ist, ist Ralf Dujmovits auf sich alleine gestellt. Immerhin sind bis zum Grat Fixseile angebracht, und Lager 2 steht am Grat. So entschließt sich Dujmovits zum Alleingang. Am 1. November bricht er vom Lager 2 in 6686 m Höhe auf und erreicht am selben Tag noch eine Höhe von 7200 m. Bis hierher hat er ebenfalls noch Fixseile angebracht. 100 m tiefer bezieht er Lager 3, um am nächsten Tag von dort aus, den Gipfelvorstoß zu wagen. Bereits nach 4 ½ Stunden Aufstieg am 2. November steht er auf dem Nuptse West II (7745 m). Keine Wolke trübt den Himmel (siehe [hier](#)). Aber dennoch wagt er nicht den gefährlichen Weiterweg entlang des messerscharfen Grates in Richtung Hauptgipfel, denn ohne Sicherung durch einen Kameraden kann dieser Grat nicht gegangen werden, und der Rest des Tages würde auch nicht reichen. Schweren Herzens kehrt er um. Immerhin ist ihm die vierte Besteigung des Nuptse West II gelungen, die erste im Alleingang, und die Begehung des Eispfeilers zum Nordwestgrat war eine Erstbegehung.

Teilnehmer: Ralf Dujmovits (Leitung), Andreas Dick, Hans-Jochen Netzer, Thomas Simon, Thomas Stöger

Quelle: Website von Ralf Dujmovits www.ralf-dujmovits.de

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 893 – 01

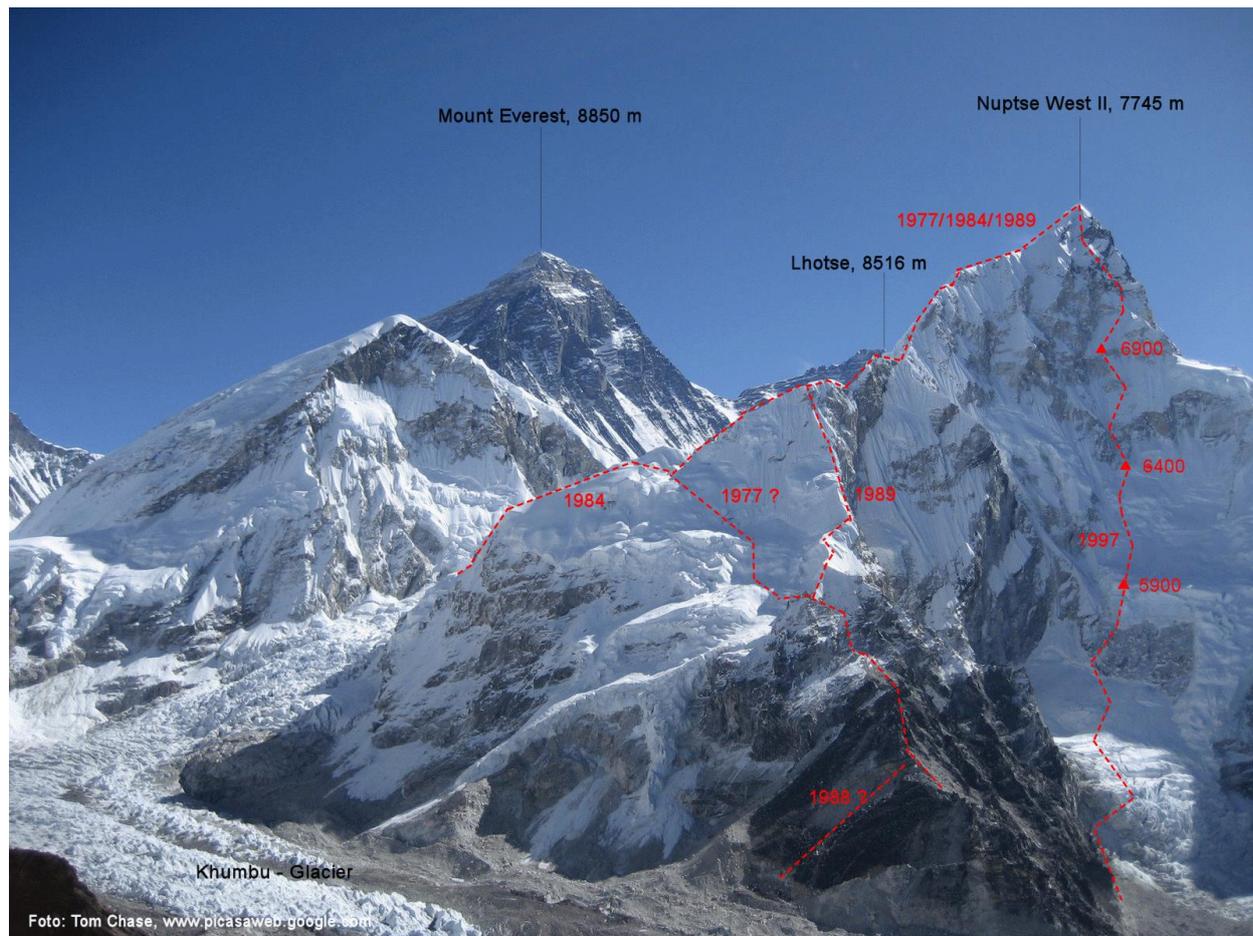
1997

Erste Durchsteigung der Westwand mit Ausstieg auf den Nuptse West II (7732 m) durch die Slowenen Tomaz Humar und Janez Jeglic

In der Nachmonsun-Zeit wendet sich die Expedition unter Leitung von Tomaz Humar nach schwierigen Besteigungen am Lobuche East und am Pumori der Westwand des Nuptse zu. Die Westwand endet nicht am Hauptgipfel, sondern am Nuptse West II in 7745 m Höhe. Die Wand ist die Hauptattraktion entlang des Weges von Gorak Shep zum Everest-Basislager; sie stiehlt sozusagen dem Everest, der sich hinter dem Nuptse versteckt, die Show. Bei der Beurteilung der Möglichkeiten zur Durchsteigung der Wand sagen allerdings die besten Bergsteiger: viel zu gefährlich! Davon kann sich sogar jeder vorbeikommende Trekker überzeugen. In der Wand hängen mächtige Eisbalkone, die ihre gefährliche Last jederzeit in Form mächtiger Lawinen zu Tal schicken können. Ein Aufstieg durch diese Wand ist eine vermessene Herausforderung des Schicksals. Alle, die von Humars Absicht hören, schütteln nur ungläubig den Kopf.

Humar will die Wand zusammen mit Jeglic und Kovac im Alpinstil durchsteigen, im letzten Moment fällt aber Kovac wegen Krankheit aus. So queren am frühen Morgen des 27. Oktober nur Humar und Jeglic den Khumbu-Gletscher hinüber zum Fuß der Wand, beladen mit schweren Rucksäcken. Nach einem kurzen Aufstieg durch Moränengeröll gelangen sie an den Fuß des ersten Hängegletschers, der sich aus den Lawinen bildet, die durch die Wand herabstürzen. Sie müssen sich durch ein Labyrinth aus Spalten und Eistrümmern quälen. Dann folgt ein Felsriegel, über dem die mächtigen Séracs des oberen Hängegletschers hängen. Die beiden Slowenen spüren die Bedrohung und steigen so schnell wie möglich durch ein Couloir hinauf auf die

Gletscherterrasse. Hier beziehen sie ihr erstes Biwak in 5900 m Höhe. Der Standort des Lagers ist keineswegs sicher; eine Lawine darf in der Nacht nicht herunterkommen.



**Die Westflanke des Nuptse und der Nordwestgrat
mit den Routen von 1977, 1984, 1988, 1989 und 1997**
(Anmerkung: Der eingetragene Verlauf der Routen
von 1977, 1984 und 1988 ist nicht sicher belegt.)

Wind und schlechtes Wetter am Morgen des 28. Okt. verzögern den Aufbruch bis um 11 Uhr. In fast gerader Linie geht es weiter den steilen Gletscher aufwärts; nach vier Stunden haben sie den Hängegletscher hinter sich gebracht. Jetzt befinden sie sich unterhalb des zweiten Felsriegels. Eine Spalte bietet sich als geschützter Biwakplatz an. In 6400 m Höhe verbringen sie die zweite Nacht in der Wand, in der der Wind heult und Schnee in die Spalte auf ihr Zelt weht. Am Morgen müssen sie sich zunächst freischaufeln. Es ist sehr kalt, aber beim Klettern in dem folgenden gemischten Gelände werden die Glieder bald warm. Um 11 Uhr beruhigt sich das Wetter, aber das Gelände ist schwierig. Um 15 Uhr merken sie, dass sie ihr Tagesziel, den vom Südwestgrat herüberziehenden Schneeegrat vor Dunkelheit nicht mehr erreichen werden und graben in 6900 m Höhe eine Plattform für ihr Zelt.

In der Nacht zum 30.10. kommt Sturm auf. Bald müssen die beiden Slowenen um ihr Zelt bangen. Schnee drückt die Zeltplane nach innen. Kniend müssen sie die Nacht verbringen und das Zelt von innen mit ihren Rücken stützen. Am nächsten Morgen muss das Zelt vom Schnee befreit und neu aufgerichtet werden. Für einen Aufbruch zum Gipfel ist es danach zu spät. Also ist der 30. Oktober „Ruhetag“. Die Essensvorräte reichen aus, aber der Gasbrenner hat ein Leck, so dass der Brennstoff auszugehen droht. Da der Wetterbericht für den folgenden Tag gut ist, entschließen sich Humar und Jeglic zu einem Gipfelvorstoß von diesem Biwak aus mit nur leichten Rucksäcken. Den Nachmittag verbringen sie damit, Schnee zu schmelzen, zu kochen und zu trinken.

Um 2 Uhr am 31.10. ist Aufbruch. Die Schwierigkeiten des Geländes aus Eis, Schnee und Fels nehmen zu. Mit Kovac im Basislager, der sie durch das Fernglas beobachtet, haben sie Funkkontakt. Um 11 Uhr haben sie etwa 7500 m Höhe erreicht. Kovac informiert sie, dass sich über dem Everest linsenartige Wolken bilden und dass am Nuptsegrat der Sturm Schneefahnen in die Luft reißt. Humar und Jeglic nehmen ihre letzten Rest an Getränken sowie einige Schokoriegel zu sich und steigen weiter nach oben. Um 13 Uhr erreicht Jeglic, der schon seit einer Weile führt, den Gipfel des Nuptse West II. Er winkt mit dem Pickel. Als Humar den Gipfel erreicht, ist Jeglic nicht da. Humar kann es nicht begreifen und schaut in Richtung des Grates zum Hauptgipfel. Er sieht niemanden. Heftige Windböen zwingen ihn, sich niederzuknien. Bei der letzten Fußspur im Schnee liegt das Funkgerät, es ist eingeschaltet. Aber von Jeglic keine Spur; er ist weg, offensichtlich von einer Sturmbö in die Luft gehoben und in den Abgrund hinaus geweht. Beim Funkspruch drängt das Basislager Humar, sofort abzustiegen.

Als er wieder in der Wand ist, lässt der Wind sofort nach. Humar spürt erst jetzt, wie erschöpft er ist nach 5 Biwaknächten ohne Schlaf. Er kämpft jetzt um sein Leben. Es ist sehr kalt. Es wird dunkel, die Batterien der Stirnlampe sind leer. Später weiß er nicht mehr, wann er zurück zum Zelt gefunden hat. Neben einer brennenden Kerze schläft er ein, irgendwann steht das Zelt in Flammen. Humar kann die Flammen ersticken, aber das Zelt ist nur noch ein Wrack, der Schlafsack ist angebrannt. Gegen 12 Uhr am 1. November schafft er es schließlich, sich weiter abwärts zu schleppen. Die schwierigen Passagen zehren seine letzten Energien auf. Er klettert ab, stolpert, rutscht, fängt sich. In der Dämmerung erreicht er den Khumbu-Gletscher, traut sich aber nicht mehr, alleine den gefährlichen Weg zwischen den Spalten zu gehen. Kurz nach Mitternacht ist Kovac bei ihm und geleitet ihn hinüber zum Basislager.

Teilnehmer: Tomaz Humar (Leitung), Vinko Bercic-Cenko, Carlos Carsolio (Mex), Janez Jeglic, Damjan Kocar, Franc Kokakj, Marjan Kovac, Franc Osolnik, Viktor Tersoglaw

Quellen: Tomaz Humar: Nuptse's West Face, American Alpine Journal 1998, Seiten 4- 10

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 973 – 01

Anmerkung zu diesen Quellen: Die dortigen Höhenangaben zu den Biwaks 2 und 3 können nicht stimmen; sie sind zu niedrig angegeben.

2003

Erstbegehung einer Route rechts des Nordgrates durch die beiden argentinischen Brüder Damian und Guillermo Benegas

Den beiden argentinischen Brüdern Damian und Guillermo Benegas war im Jahr 1999 bei einer Unternehmung am Everest eine mögliche Route auf den Nuptse aufgefallen, die zunächst rechts des Nordgrates verläuft und zu diesem über einen Sporn hinaufführt, der sich schlangentypisch durch die westliche Flanke des Nordgrates windet. Am 7.4. 2003 waren sie jetzt im Basislager des Everest angekommen, um diese Route zu versuchen.

Zunächst unterstützen die beiden Argentinier andere Expeditionen auf der Everest-Route bei der Anbringung von Fixseilen zum Südsattel. Damit wollen sie sich für die Nuptse-Besteigung akklimatisieren. Ihr Ausgangslager für die Besteigung legen sie am 15.4. in gut 6300 m Höhe im Western CWM an, d.h. zwischen Lager 1 und Lager 2 der Everest-Route.

Am 6. Mai steigen die Brüder zu einer ersten Erkundung in „ihre“ Route ein. Schon die Querung des Bergschrunds ist eine Herausforderung; die Oberlippe der Spalte ist überhängend. Darauf folgt weiterhin steiles Eis. Nach einer Seillänge setzen sie Sicherungsanker und seilen wieder zum CWM ab. Am 15. Mai brechen sie endgültig auf. Es ist ein sehr steiler Aufstieg im kombinierten Gelände aus Fels und Eis. Der jeweils Sichernde und Wartende wird von oben mit Eissplittern eingedeckt, die der Führende loshackt. Insgesamt 10 sehr schwierige Seillängen bringen sie im Laufe des Tages hinter sich, bis sie den Rand der „Schlange“ in 6500 m Höhe erreicht haben. Es gibt keine eben Fläche, und so hängen sie ihr Biwakzelt an Haken in die Wand und verkriechen sich irgendwie in diesem hängenden Sack. Alle 20 Minuten müssen sie ihre Lage wechseln, um den Blutkreislauf in den Gliedern wieder in Gang zu bringen. Als sie um 2

Uhr in der Nacht damit beginnen wollen, Schnee zu schmelzen, ist der Gas-Kannister weg. Helles Entsetzen, aber schließlich finden sie den Behälter 3 m tiefer in einem Riss steckend. Als sie ihn an den Brenner anschließen, bricht das Ventil! Der Versuch einer Reparatur misslingt. Als der Morgen dämmert, ist klar, was sie tun müssen: absteigen. Sie seilen die mühsam erarbeiteten 10 Seillängen wieder in die Tiefe und genehmigen sich einen Rasttag am 17. Mai, an dem nochmals über Vorräte und Ausrüstung für den Aufstieg im Alpinstil nachgedacht wird.



Foto: Vikram Sahney

Blick von Westen zum Nordgrat des Nuptse mit der Route „The Crystal Snake“
(Die eingezeichnete Route ist nicht sicher belegt. Es gibt zwar in der unten angegebenen Quelle eine ausführliche verbale Beschreibung, aber keine Routenskizze.)

Am 18. Mai steigen sie erneut auf, Damian allerdings mit dem Handicap, dass er sich bei einem Anfall des gefürchteten Höhen Hustens eine Rippe gebrochen hat. Guillermo führt die gesamten 10 Seillängen wieder hinauf zu ihrem ersten Biwakplatz. Der Wind fegt den Schnee in allen Richtungen durch die Steiflanke und erschwert die ohnehin schon schwierige Kletterei. Am folgenden Tag geht es ähnlich weiter, wobei wieder Guillermo führt und Damian den Eishagel von oben über sich ergehen lassen muss. Sie klettern jetzt auf dem Rücken der „Schlange“. Für die Nacht in 6700 m Höhe muss ein schmaler Sims genügen. Am Morgen sind die Schlafsäcke nass vom Tribschnee. Die Aussicht, nur noch in nassen Kleidern zu klettern und in steif gefrorenen Schlafsäcken die Nächte zu verbringen, ist nicht ermutigend. Der 20. Mai gestaltet sich wie der Vortag, lästiger Tribschnee, schweres kombiniertes Gelände, ungemütliches 3. Biwak in 6950 m Höhe.

Am 21. Mai folgen sie dem steilen Schneegrat auf dem Nacken der „Schlange“. Bald können die beiden Brüder gleichzeitig steigen, aber jetzt macht das folgende, 55 Grad steile Schneefeld den beängstigenden Eindruck, als wolle es jeden Moment als Lawine zu Tal fahren. Bei jedem Schritt sinken sie bis zu den Oberschenkeln ein. Guillermo löst das Seil, damit im Falle eines Sturzes nicht der eine den anderen in die Tiefe reißt. Der Aufstieg durch das Schneefeld gerät zur nervenaufreibenden Zitterpartie. Immerhin in das Wetter gut. Schließlich erreichen sie den Fuß einer Felsstufe in 7100 m Höhe, wo sie den ersten brauchbaren Biwakplatz der Route finden. Es ist das 4. Biwak! Die Vorräte sind fast aufgebraucht.

Am nächsten Morgen ist das Wetter schlecht. Heftiger Wind treibt den Schnee vor sich her, es ist fast nichts zu sehen. Aber sie klettern weiter. Die Schwierigkeiten sind nicht mehr ganz so groß. Dafür wird der Sturm immer stärker, bis sie sich kaum mehr auf den Füßen halten können. In 7400 m Höhe müssen sie ein weiteres Mal biwakieren, ein Weitergehen ist nicht mehr zu verantworten.

Am 23. Mai ist das Wetter kaum besser. Sie wissen, dass sie auf die andere Seite des Grates gelangen müssen, um vom Berg wieder herunter zu kommen. In ca. 7575 m Höhe erreichen sie den Grat, und jetzt sehen sie auch den Gipfel. Trotz konstanten heftigen Schneetreibens steigen die beiden Argentinier weiter nach oben. Plötzlich lässt der Wind nach, die Wolken reißen auf, die Sonne wärmt! Um 13 Uhr steht Guillermo auf dem Gipfel, 20 Minuten später auch Damian. Sie haben die siebte Besteigung des Nuptse geschafft. Über die Route von 1979 steigen sie zum Lager 2 der Everest-Route ab, wo sie um 22 Uhr desselben Tages eintreffen.

Die beiden Argentinier hatten eine äußerst anstrengende Besteigung mit 5 Biwaks hinter sich. Doch damit nicht genug: Am folgenden Tag müssen sie bei der Bergung eines Sherpas einer Everest-Expedition helfen, weil andere diese Hilfe für nicht so wichtig halten. Doch der Sherpa stirbt während des Transportes durch den Khumbu-Eisbruch.

Teilnehmer: **Damian Benegas, Guillermo (Willie) Benegas**

Quellen: Willie Benegas: The Crystal Snake, American Alpine Journal 2004, Seiten 14 - 24

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 031 – 01

2003

Erstbesteigung des Nuptse East II (7795 m) durch die Russen Valeri Babanov und Yuri Koshelenko über den Südostgrat

Als die Russen Valeri Babanov und Yuri Koshelenko am 21. Sept. ihr Basislager am Lhotse-Nup-Gletscher in 5200 m Höhe errichten, ist es für Babanov bereits der Beginn des dritten Versuchs, den Gipfel des Nuptse East I zu besteigen, den damals höchsten unbestiegenen Berg der Erde. Streng genommen stellt sich bei dieser Qualifizierung des Berges die Frage, ob denn der Nuptse East I überhaupt als eigenständiger Gipfel zu werten ist, ist er doch nur eine der Erhebungen in dem langen Ostgrat des Nuptse. Mit Sicherheit würde er nicht so gewertet, wenn er auf einer der Hauptrouten zum Hauptgipfel des Nuptse (7879 m) läge und bei der Besteigung des Hauptgipfels lediglich überschritten würde. Der Nuptse East I liegt aber 1 km vom Hauptgipfel entfernt und muss über eine ganz eigenständige Route erklommen werden, entweder von Süden oder von Norden oder gar von Osten über den langen Ostgrat. Insofern darf der Gratgipfel als gesondertes Ziel der Höhenbergsteiger gewertet werden, zumal er von Süden und Südosten aus dem Imja-Tal sogar vermeintlich den Hauptgipfel überragt und mit seinem markanten Südostgrat eine sehr auffällige Besteigungsrouten anbietet. Diese Linie wirkt auf die Elite der Höhenbergsteiger ähnlich herausfordernd wie die Linien in der benachbarten Lhotse-Südwand.

Vor der Expedition der Russen in der Nachmonsunzeit des Jahres 2003 hatte es bereits 15 Versuche gegeben, den Gipfel des Nuptse East I zu besteigen – alle in der Südflanke:

1986: im Mai durch die US-Amerikaner Jeff Lowe und Mark Twight, bis 6400 m.

- 1987: im Januar durch die US-Amerikaner Jeff Lowe und Mark Twight, bis 6500 m.
- 1987: im Oktober durch die Italiener Fabrizio Manoni und Enrico Rossi, bis 6700 m.
- 1987: im Oktober durch die US-Amerikaner Rob Newsom und Jim Yoder, bis 5840 m
- 1989: im Mai durch die Kanadier Peter Arbic und Jim Elzinga, bis 7500 m
- 1989: im Mai durch die Italiener Enrico Rossi und Kurt Walde, bis 6900 m
- 1994: im Oktober durch die Franzosen Michel Fauquet, Christophe Moulin und Gérard Vionnet, bis 7500 m
- 1995: im Oktober durch ein deutsches 8-Mann-Team unter Leitung von Wolfgang Pohl, bis 7050 m
- 1997: im Oktober durch die Italiener Hans Kammerlander und Maurizio Lutzenberger, bis 6600 m
- 1999: im Mai durch ein französisch-italienisches Trio unter Leitung von Giancarlo Ruffino, bis 6050 m
- 2002: im Mai durch Barry Blanchard (Can), Steve House (USA), Marko Prezelj (Slovenien), bis 7300 m, zwischen Südgrat und Südostgrat.
- 2002: im Oktober durch die Russen Valeri Babanov und Vladimir Suviga, bis 7450 m
- 2003: im April durch die Russen Valeri Babanov und Vladimir Suviga, bis 6400 m
- 2003: im April durch eine 6-köpfiges italienisches Team unter Leitung von Hans Kammerlander, bis 6900 m
- 2003: im Oktober durch die US-Amerikaner Billy Pierson und Fabrizio Zangrilli, bis 6140 m



***Südflanke des Nuptse vom Lhotse-Nup-Gletscher
mit den Routen zum Nuptse East I***

Die Versuche liefen über verschiedene Routen, die alle auf das Schneefeld unterhalb des Gipfelaufbaus des Nuptse East I zielen, darunter auch die Route der Erstbesteiger des Nuptse von 1961, die sich vom Schneefeld dann aber nach links zum Hauptgipfel wendet (siehe obiges Bild).

Valeri Babanovs Route im Herbst 2002 und Frühjahr 2003 war immer der Südostgrat gewesen, an dem er im Jahr 2002 zusammen mit Suviga schon einmal bis auf 7450 m Höhe gelangt war. Jetzt ist es sein dritter Versuch, den er allerdings zusammen mit Yuri Koshelenko unternimmt. Zusammen mit den beiden Russen sind auch Billy Pierson und Fabrizio Zangrilli am Berg. Die Amerikaner versuchen eine Route rechts des Südostgrats, müssen aber am 17. Okt. in 6140 m Höhe vor den technischen Schwierigkeiten kapitulieren.

Der untere Teil des Südostgrats ist breit und massig und besteht aus hellem Granit, überzogen von Eis und Schnee. Hier droht Steinschlag. Weiter oberhalb verjüngt er sich zu einem sehr schmalen Grat, auf dem sich der Bergsteiger sehr ausgesetzt fühlt. Im gesamten mittleren Abschnitt gestatten kompakter Fels, unterbrochen von soliden Eisfeldern, ein zwar kompliziertes, aber doch ästhetisches Freiklettern. Der obere Abschnitt schließlich ist gekrönt von fragilen Gebilden aus Eis und lockerem Schnee, wo große Vorsicht angebracht und eine komplizierte Routenführung erforderlich ist. Bis an den Fuß des Gipfelaufbaus kannte Babanov die Verhältnisse bereits sehr gut. Die eigentliche Herausforderung erwartet er an den Gipfelfelsen.

Am 15. Oktober erreichen die beiden Russen das Ende des Südostgrates in 6900 m Höhe, nachdem schlechtes Wetter sie zuvor zweimal zurückgetrieben hatte. Bis dorthin hatten sie die Route mit Fixseilen gesichert. Für die beiden Russen war die Arbeit im Bereich des Südostgrates die Phase der Akklimatisation. Am 20. Oktober starten sie den ersten Gipfelangriff, aber oberhalb von 6500 m Höhe ist der Wind zu stark. In 6900 m Höhe kehren sie um, weil Erfrierungen unvermeidlich erscheinen. Da zunächst keine Wetterbesserung in Aussicht ist, gehen sie zur Erholung sogar hinunter nach Deboche in der Nähe des Klosters Tengboche.

Als Babanov und Koshelenko am 27. Oktober ins Basislager zurückkehren, liegt dort Schnee. Am 29. Oktober steigen sie erneut auf. Beim Klettern durchleben sie eine sehr kritische Situation, als Babanov feststellt, dass sich das Fixseil an einem Felsvorsprung 3 m über ihm fast durchgescheuert hat; er hängt nur noch an zwei dünnen Fasern. Er entlastet das Seil umgehend, indem er die Passage frei klettert. Das hat er gerade hinter sich, als ein großer Stein an ihm vorbei genau in Richtung des Standortes von Koshelenko saust, den er aber nicht sehen kann. Er hört den Einschlag des Steins, ruft und hört erleichtert die Antwort des Kameraden. Am 30.10. erreichen sie zum dritten Mal die Höhe von 6900 m, wo sie jetzt ihr erstes Biwak beziehen. Vor sich haben sie das kurze Schneefeld, dahinter die steilen Gipfelfelsen ab etwa 7000 m Höhe. Da sie große technische Schwierigkeiten im Fels erwarten, reduzieren sie den Inhalt der Rucksäcke auf ein absolutes Minimum. Die Schlafsäcke, Reservekleidung und der größte Teil der Nahrungsmittel bleiben zurück.

Am 31.10. tragen sie nur noch ihr Zelt, eine Isoliermatte, den Brenner mit zwei Gaszylindern, Tee, Zucker, die Notfallmedizin, 4 Skistöcke, 5 Eisschrauben, einige Felshaken und Karabiner und zwei 60-m-Seile mit sich. An diesem Tag erreichen sie nach sehr schwerer Kletterei eine Höhe von 7225 m. Die Nacht wird härter, als sie es sich vorgestellt haben. Sie fühlen sich zu zweit auf der ½ Meter breiten Isoliermatte wie zwei Ölsardinen in der Dose. Sie zittern sich durch die Nacht; an Schlaf ist nicht zu denken. Am 1. Nov. finden sie in 7450 m Höhe in einem steilen Eisfeld eine Möglichkeit zum Aufstellen des Zeltes. Diese Nacht wird noch schlimmer als die vorherige. Koshelenko packt eine Fieberattacke. Nach Medikamenteneinnahme fühlt er sich allmählich besser und schläft sogar für kurze Zeit ein.

Am 2. Nov. verlassen die beiden Russen um 8.40 Uhr das Zelt. Der Aufstieg führt weiter durch kombiniertes Gelände, in dem die mögliche Route nicht leicht zu finden ist. Eine Schneerampe zum Grat, die sie von einem Foto in Erinnerung haben, können sie nicht entdecken. Stattdessen stehen sie vor steilen, kompakten Felsen, in denen es nur einzelne kleine Schneeflecke gibt. Schwerste Kletterei in fast 8000 m Höhe. Die Zeit verrinnt. Irgendwann fragen sie sich, ob es nicht besser wäre, umzukehren. Aber keiner möchte auf den Gipfel verzichten. Die Sonne verschwindet schon hinter dem Horizont, als sie in Richtung Gipfelgrat links des Gipfels steigen. An einem Standplatz schätzen sie, dass es noch 20 Meter zum Grat sind; aber es sind noch 60 Meter. Es ist dunkel, als sie den Grat erreichen. Hier erfasst sie der Wind, so dass sie die Kälte am ganzen Körper spüren. Aber der Blick im Zwielflicht des Mondes und der Sterne ist überwältigend. Unten das Western CWM, links das übermächtige Dreieck des Mount Everest,

voraus der Lhotse. Bis zum „ihrem“ Gipfel sind es nur noch wenige Meter entlang des Grates. Um 20.30 Uhr stehen sie am höchsten Punkt.

Doch schnell merken die beiden Russen, dass ihre Körper gefährlich auskühlen und sie ihre letzten Reserven mobilisieren werden müssen, um zurück ins Tal zu kommen. Völlig erschöpft erreichen sie am 3. 11. um 0.30 Uhr ihr Zelt in 7450 m Höhe. Die Nacht ist erneut extrem ungemütlich. Sobald es hell genug ist, sind sie wieder im Abstieg und erreichen ihre Schlafsäcke in 6900 m Höhe um 14 Uhr. Sie können nicht mehr weiter, stellen ihr Zelt auf, bereiten sich einen Tee und schlafen endlich erstmals seit ein paar Tagen. Aber der Schlaf in 6900 m Höhe bringt keine neuen Kräfte. So fordert der Abstieg ins Basislager wirklich ihre letzten Reserven. Um 17.30 Uhr am 4. Nov. treffen sie dort ein.

Teilnehmer: Valerie Babanov, Yuri Koshelenko

Quellen: Yuri Koshelenko: Monnlight Sonata – American Alpine Journal 2004, Seiten 24 – 33

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPE – 033 – 01

Im November 2008 erreicht der Spanier Jordi Tosas Robert im Alleingang am Nuptse East eine Höhe von 7600 m. Er war zunächst vom Chhukung Ri zur Bonington-Route von 1961 gestiegen und hatte dann in 6500 m Höhe biwakiert. Dort beschloss er, nicht zum Hauptgipfel zu gehen, sondern zum Nuptse East. Für einen Alleingänger waren aber die letzten Meter zu schwierig gewesen.

2008

Besteigungsversuch in der Südwand westlich der Bonington-Route durch die Franzosen Benoist und Glairon-Rappaz

Die beiden Franzosen Stephane Benoist und Patrice Glairon-Rappaz errichten am 10. Oktober ihr Basislager am Nuptse-Gletscher in 5500 m Höhe, direkt unter dem Eisbruch am Fuß der Wand. Sie wollen den Nuptse über eine möglichst direkte Linie in der Südwand besteigen, also auf einer Route, die links des Südgrates direkt durch die Wand verläuft.

Glairon-Rappaz war schon einmal im Oktober 2006 in der Wand gewesen, hatte aber in 6600 m Höhe wegen Sturm aufgeben müssen. Am 15. Oktober steigen die beiden Franzosen in die Wand ein. Es ist Zeit des Vollmondes, und so sehen sie die Möglichkeit, auch noch während der Nacht zu klettern und in einem einzigen Klettertag einen ersten Biwakplatz in 6500 m Höhe zu erreichen, den Glairon-Rappaz aus dem Jahr 2006 kennt. Es ist sehr kalt, so kalt, wie sie es zuvor noch nie erlebt haben. Nasenspitze und Fingerspitzen sind bald gefühllos. Die Wand fordert schwierigste Kletterei in Eis und Schnee. Als die Nacht der Morgendämmerung weicht, stehen sie in 6100 m Höhe, steif gefroren und inzwischen um einiges langsamer. Die aufgehende Sonne ist als Wärmespender hoch willkommen; bald erwärmen sich die Körper, beim Klettern wird es fast schon zu warm. Um 12 Uhr des 16. Oktober ist der anvisierte Biwakplatz erreicht. Stundenlang muss aus dem steilen Schnee hang eine Plattform für das Zelt herausgepickelt werden. Glairon-Rappaz fühlt sich nicht gut. Als dies auch nach einem Rasttag im Biwak nicht besser wird, steigen die beiden Franzosen ab. Sie trösten sich damit, dass die beiden Nächte gut für die Akklimatisation waren, und dass jetzt schon wichtige Ausrüstungen und Vorräte oben in der Wand liegen.



Südwand des Nuptse mit der Route der Franzosen von 2008
 (*Quelle:* <http://mikelzabalzaalpinismo.blogspot.de/2012/09/nuptse.html>)

Schlechtes Wetter erzwingt eine längere Ruhepause. Am 27. Oktober sind sie trotz minus 17 Grad und schlechter Verhältnisse wieder auf dem Werg nach oben und beziehen wieder ihr Biwak in 6500 m Höhe. Am folgenden Tag betreten sie Neuland, sehr steil, sehr schwierig. 300 m Höhengewinn und das nächste Biwak in 6800 m Höhe. Als sie am 29. Oktober 7100 m erreicht haben und das Gipfelcouloir vor sich sehen, sind sie noch voller Optimismus. Allmählich aber zehren die extreme Kälte und die Höhe mehr als erwartet an ihren Kräften. Als sie etwa 7500 m erreicht haben, wird es dunkel. Der Wind wird immer stärker. Um 19 Uhr stehen sie in 7700 m Höhe am Gipfelgrat. Die Versuchung ist groß, weiter nach rechts zum Gipfel zu steigen, aber sie spüren auch, dass sie bei diesen Verhältnissen bald erfrieren werden. Also kehren sie um. Als sie ihr Zelt erreichen, untersuchen sie sofort ihr Füße. Erste Anzeichen von Erfrierungen sind zu erkennen. Es ist 3 Uhr nachts, der Sturm rüttelt am Zelt. Als um 8 Uhr die ersten Sonnenstrahlen das Zelt treffen, seilen sie ab. Es wird wieder dunkel, als sie den Bergschrund am Wandfuß überqueren, aber jetzt sind sie in Sicherheit.

Teilnehmer: Patrice Glairon-Rappaz (Leitung), Stephane Benoist

Quellen: Patrice Glairon-Rappaz: "Are you experienced" – Alpine Journal 2009, Seiten 48 – 57

<http://mikelzabalzaalpinismo.blogspot.de/2012/09/nuptse.html>

Elizabeth Hawley: Himalayan Database NUPT – 083 – 02

2017

Erste Besteigung des Nuptse West II (7732 m) durch eine französische Expedition auf einer Route in der Südwand



Südwand des Nuptse mit der Route der Franzosen im Jahr 2017

(Quelle: <https://www.blackmail.ski/en/adventures/an-ice-axe-in-the-pocket/>)

Den drei Franzosen Helias Milleroux, Benjamin Guignonnet, Frederic Degoulet gelang im Zeitraum vom 14. bis zum 21. Oktober 2017 die erste Besteigung des Nuptse West II (7732 m) durch dessen Südwand. Für diese Leistung wurden sie mit dem „Piolet d’Or 2018“ ausgezeichnet.

Milleroux und Guignonnet hatten bereits im Jahr 2015 eine Besteigung auf dieser Route versucht. Im Jahr 2017 errichteten die Franzosen ihr Basislager in 5400 m Höhe. Vor ihnen lag eine Route, die höchst steinschlaggefährdet ist und äußerst schwierige Kletterpassagen in senkrechtem Eis aufweist. Es war schwierig, auf der Route sichere Biwakplätze zu finden. Milleroux wurde in 7000 m Höhe während des Abstiegs durch einen Stein am Arm verletzt, so dass er sich beim weiteren Abstieg nur noch mit einem Arm sichern konnte.

Degoulet listet in seiner Routenbeschreibung 11 Seillängen im Schwierigkeitsgrad WI5 und – die erste Seillänge – im Schwierigkeitsgrad WI16 auf. Die übrigen Seillängen stuft er nur wenig leichter ein. Viel Zeit wurde benötigt, um geeignete Biwakplätze zu finden. Die Plattformen für das Zelt mussten in mühsamer Arbeit aus dem Eis gehackt werden. Der Platz für Camp 5 auf einem scharfen Schneegrat war so instabil (Bild Nr. 77 auf https://www.himalaya-info.org/Map%20khumbu_ost.htm), dass sie fürchteten, während der Nacht zusammen mit dem Zelt in die Tiefe zu stürzen.

Am 19. Oktober um 15 Uhr wurde der Gipfel erreicht und auch wieder Camp5 trotz der Verletzung von Milleroux. Die Art des weiteren Abstiegs war aber dann natürlich durch die Verletzung von Mileroux bestimmt. Den sicheren Platz von Camp 3 mussten sie am 20.10. auslassen, weil dafür Kletterarbeit erforderlich gewesen wäre, zu der Milleroux nicht mehr fähig war. So seilten sie weiter nach Camp 2 ab, mussten dort aber auf einem Sims, den sie während des Aufstiegs für das Zelt ausgehackt hatten, 6 Stunden lang sitzend ausharren, bis die niedrigen Temperaturen der beginnenden Nacht die Gefahr von Lawinen bannte. Nach 16 weiteren Vorgängen des Abseilens und 3 Stunden Marsch über den Nuptse-Gletscher erreichten die drei Franzosen am 21. Oktober um 3 Uhr am frühen Morgen wieder ihr Basislager.

Teilnehmer: Helias Milleroux, Benjamin Guignonnet, Frederic Degoulet

Quellen: <https://www.blackmail.ski/en/adventures/an-ice-axe-in-the-pocket/>

<http://www.alpinist.com/doc/web17f/newswire-new-route-on-nuptse-south-face>